



(Paramount Pictures Germany 2012)

**Begleitmaterial für den Unterricht Sekundarstufe I, ab Klasse 4**

## Credits

**Kinostart:** 09.02.2012

**Verleih:** [Paramount Pictures Germany](#)

**Regie:** Martin Scorsese

**Drehbuch:** John Logan (nach dem Buch "Die Entdeckung des Hugo Cabret" von Brian Selznick)

**Darsteller/innen:** Asa Butterfield, Ben Kingsley, Chloé Grace Moretz, Sacha Baron Cohen, Ray Winstone u. a.

**Laufzeit:** 126 min, dt.F.

**Format:** 35mm, Farbe, 3D

**Filmpreise:** Golden Globe® 2012: Martin Scorsese (Beste Regie); Oscars® 2012: Beste Kamera, Beste visuelle Effekte, Bestes Szenenbild, Bester Tonschnitt, Bester Ton

**FSK:** ab 6 J.

**Altersempfehlung:** ab 9 J.

**Klassenstufen:** ab 4. Klasse

**Themen:** Identität, Freundschaft, Kindheit/Kinder, Literaturverfilmung, Filmgeschichte, Fantasie

**Unterrichtsfächer:** Religion, Ethik, Deutsch, Kunst, Sozialkunde/Gemeinschaftskunde

## Inhalt / Umsetzung / Anknüpfungspunkte für die pädagogische Arbeit

### Inhalt

Paris 1931. Eine Maschine, die aussieht wie ein Mensch und durch ein kompliziertes Räderwerk angetrieben wird, ist alles, was Hugo Cabret von seinem Vater geblieben ist. Seit dessen Tod lebt er allein in einem verborgenen Raum des Bahnhofs Montparnasse und versucht, die Maschine wieder zum Laufen zu bringen. Als er von einem alten mürrischen Spielzeugmacher beim Stehlen erwischt wird und dieser auch noch das Notizbuch von Hugos Vater an sich nimmt, ist Hugo verzweifelt. Nur Isabelle, die Adoptivtochter des alten Mannes, kann ihm nun helfen. Bald entdecken sie, dass die seltsame Maschine auch eng mit dem Leben des Spielzeugmachers verbunden ist, der einst ein Stummfilmpionier war.

### Umsetzung

Von zwei Lebenswegen erzählt Martin Scorsese in seiner Adaption des Romans „Die Entdeckung des Hugo Cabret“ von Brian Selznick: Von der (fiktionalisierten) Biografie des gealterten George Méliès, der einst mit seinen fantasievollen Stummfilmen zur Magie des Kinos beigetragen hat und danach in Vergessenheit geraten ist – und von dem jungen Hugo, der seine Bestimmung erst noch finden muss und auf der Suche ist. So verknüpft der Film Elemente des Coming-of-Age-Films mit einer Liebeserklärung an die Frühzeit des Kinos. Immer wieder zitiert er Szenen aus alten Stummfilmen und lässt diese – mit Hilfe modernster 3D-Technik – überaus dynamisch und lebendig wirken. Die langen Bildfolgen der Romanvorlage, die ebenbürtig aus doppelseitigen Zeichnungen und Fließtext besteht, übersetzt Scorsese in rasante Kamerafahrten, die das Publikum mitten hinein führen in die Welt von Hugo Cabret.

### Anknüpfungspunkte für die pädagogische Arbeit

Hugo Cabret stellt zwar die Geschichte eines zwölfjährigen Jungen in den Mittelpunkt, ist aber durch seine Erzählweise ein Film für alle Altersgruppen, der jüngere Zuschauer nicht überfordert und für ältere nicht zu kindlich wirkt. Die zahlreichen Anspielungen auf Stummfilme sind eine Einladung, sich diese

einmal anzusehen – vor allem die aufwändigen Produktionen von George Méliès, der als Erfinder der Filmtricks gilt. Für den Deutsch- und Kunstunterricht bietet sich ein Vergleich zwischen der Buchvorlage und der Verfilmung an, insbesondere im Hinblick auf die Freundschaft zwischen Hugo und Isabelle. Anlass für ein Gespräch in Ethik oder Religion wiederum kann Hugos Überzeugung darstellen, dass die Welt einer Maschine gleicht, in der alles – und somit auch jeder Mensch – seinen Platz und seine Funktion hat

(Quelle: Filmtipp VISINO KINO, Autor: Stefan Stiletto,

<http://www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1190932>)

### Das Kino – Filme und Filmgeschichte

Eine Besonderheit des Films besteht darin, dass der „Film“ selbst sowie seine Anfänge zum Inhalt der Geschichte werden. Als eine Hommage an den Film verweist „Hugo Cabret“ mehrfach auf die Stummfilmzeit. So finden wir in der Figur des Stationsvorstehers einen Verweis auf den frühen Slapstick à la Buster Keaton und Charles Chaplin und der Spielzeugmacher „Papa George“ entpuppt sich als der Filmemacher George Méliès. Hugo liest „Die Erfindung der Träume“ des fiktiven Autors René Tabard und vor seinem geistigen Auge fangen Bilder an zu laufen. Die Bilder zeigen die Anfänge des Kinos und seine Vorführung in Varietés, Szenen von den Brüdern Lumière bis Charles Chaplin, Ausschnitte aus „Intolerance“, „The General“, „Das Cabinet des Dr. Caligari“ uvm.

Das Hauptaugenmerk in „Hugo Cabret“ liegt auf Méliès (geb. 8.12.1861 in Paris, gest. 21.01.1938 ebenda) und seiner Biografie. Durch eine Rückblende erfahren wir mehr über sein Leben. Mit dem Erbanteil seines wohlhabenden Vaters, einem Schuhfabrikanten aus Paris, kauft Méliès das „Théâtre Robert-Houdin“ in welchem er Zaubertricks, Pantomimen und Vorführungen einiger Automaten zeigt. Nachdem die Brüder Lumière ihm den Verkauf eines Kinematographen verweigern, kauft er sich einen Projektor von Robert W. Paul sowie einige Filme von Edison, die er in seinem Theater spielt. Den Projektor baut er zu einer Kamera um, mit der Méliès seine ersten Filme dreht, um diese dann sowohl in seinem Theater zu zeigen als auch an Jahrmarktkünstler zu vertreiben. Mit dem Bau eines eigenen Filmstudios, welches er mit dem notwendigen technischen Equipment ausstattet um Bühnenillusionen zu erzeugen, beginnt seine Filmproduktion. Der ehemalige Bühnenmagier erkennt die illusionäre Kraft des Films und beginnt Träume, Fantasien und filmische Illusionen zu produzieren. In „Hugo Cabret“ lesen Isabel und Hugo in dem fiktiven Buch „Die Erfindung der Träume“ von René Tabard: „Der Filmemacher George Méliès war einer der ersten, der es verstand, dass Filme die Macht besitzen, Träume einzufangen“. Als einer der ersten Filmemacher versteht es Méliès das narrative Potenzial des Films zu erkennen und zu nutzen.

Mit seiner Produktionsfirma „Star Film“ dreht er über 500 Filme. 1912 allerdings gerät er in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Seine teuer produzierten Filme sind nicht mehr rentabel und Méliès verliert sein gesamtes Vermögen.

Während des Ersten Weltkriegs betreibt Méliès einen kleinen Spielzeuggladen im Bahnhof Montparnasse und gerät in Vergessenheit, bis einige seiner Werke wieder auftauchten und zu neuem Ruhm erwachen. Insbesondere Méliès' Werk „Le Voyage dans la Lune“ (dt. „Die Reise zum Mond“) aus dem Jahr 1902

wird in „Hugo Cabret“ handlungstragend. So zeichnet der mechanische Mensch das Filmplakat und die prägnanteste Szene des Science-Fiction-Klassikers. Später sehen wir einen Ausschnitt des Filmes. Eindrucksvolles Bildmaterial über George Méliès sein Leben und seine Werke lässt sich auf den Internetseiten von Tout le Cine unter: <http://www.toutlecine.com> finden.

„Hugo Cabret“ zitiert zahlreiche weitere bedeutende Filmklassiker: Als Isabell ein Abenteuer erleben möchte, nimmt Hugo sie mit ins Kino. Dort sitzen beide in der von Hal Roach produzierten Stummfilmkomödie „Safety Last“ (deutscher Titel: „Ausgerechnet Wolkenkratzer“) aus dem Jahre 1923. Auf der großen Leinwand sehen wir, wie der Komiker Harold Lloyd über einer Straßenschlucht hängt und sich an dem Zeiger einer Uhr festhält. Im weiteren Verlauf des Films finden wir das Zitat diese Szene: Nun ist es Hugo selbst, der auf der Flucht vor dem Bahnhofsaufseher an den Uhrzeigern der Bahnhofsuhr hängt und dadurch entkommen kann. „Hugo Cabret“ verweist außerdem in mehrfacher Hinsicht auf einen Film, der wie kein anderer die Anfangszeit des Films geprägt hat: „L'arrivée d'un train à La Ciotat“ („Ankunft eines Zuges auf dem Bahnhof in La Ciotat“) von den Brüdern Lumière aus dem Jahre 1895. Auf Youtube.de lassen sich Ausschnitte des Stummfilms finden, die auch heute ihren eigenen Reiz nicht verloren haben.

Als Hugo in einer Traumsequenz in den Gleisschacht klettert, um an den Schlüssel zu gelangen mit dem er seinen mechanischen Menschen aufziehen kann, nähert sich ein Zug. Als eine moderne Interpretation sehen wir diese Szene abweichend zum Original in einer Schuss-Gegenschuss-Einstellung in der abwechselnd ein Blick auf den Zugführer in der Lok und Hugo auf den Gleisen geworfen wird. Inmitten diesen Einstellungen sehen wir für einen Sekundenbruchteil ein weiteres historisches Filmzitat: Eine Einstellung, die den gleichen Bildausschnitt mit den diagonal verlaufenden Schienen aus „Ankunft eines Zuges auf dem Bahnhof in La Ciotat“ aufzeigt. Dem Mythos zufolge geriet das damalige Publikum in Panik, weil es dachte, der Zug auf der Leinwand würde tatsächlich auf sie zugerast kommen. Die Zuschauer sollen vor Schreck aufgesprungen und unter ihre Sitze gekrochen sein. Eine Szenerie, die Scorsese in seinem Film nachstellt. Das Original hat unsere Wahrnehmung für das Medium Film sehr stark geprägt. Die fotografische Wirklichkeitstreue übte einst eine schockartige Wirkung aus. Die damals als rasant empfundene Zugeinfahrt, die auf den Zuschauer hin gerichtete Bewegung, die Identifikation mit der Wahrnehmungsperspektive der Kamera sind Aspekte, die diesen Mythos bekräftigen.

Während die Gebrüder Lumière das Leben bzw. die Natur in seinen unkontrollierbaren und unbewussten Augenblicken „auf frischer Tat“ ertappen und damit realistische Alltagsszenen nach Art der Fotografie in bewegte Bildern umsetzen, unterstreichen sie die dokumentarische Kraft des Films. Eine Realität, die sich scheinbar zufällig so und nicht anders ereignet und nicht von der Kamera beeinflusst ist. Der Zauberkünstler George Méliès dagegen sieht im Film die Möglichkeit, die Realität zu modifizieren bzw. zu manipulieren. Diese Methode wird in der Filmtheorie als expressionistischer Ansatz bezeichnet.

Im Zuge neuer räumlicher Erfahrungen in Form von neuen Wahrnehmungsformen wie dem 3D-Effekt, sind derartige Reaktionen heutzutage kaum noch vorstellbar. Daher scheint es nur konsequent, dass sich Martin Scorsese für „Hugo Cabret“ modernster Illusionstechnik bedient, um die Anfänge des Films „nicht als Relikte einer fernen Vergangenheit oder museale Ausstellungsstücke [...], sondern als lebendig und mitreißend“ vorzuführen.

## Filmsprachlichen Besonderheiten: Das Farbkonzept

### Die Bedeutung von Farben im Film

Farben sind ein essentielles Merkmal der menschlichen Wahrnehmung. Die verschiedenen Farben gehören zum Erscheinungsbild der äußeren Welt und sind in vielen Bereichen nicht ersetzbar. Welche Bedeutung Farben für das menschliche Auge haben, erkennen wir, sobald die Dämmerung einsetzt und alle Farben in einem Grauton verschwinden.

Auch im Film spielen die Farben oft eine entscheidende Rolle. Bei älteren Schwarz-Weiß-Produktionen mussten Regisseur und Kameramann ein sehr kontrastreiches Bild zusammenstellen, da auch zwei unterschiedliche Farben mit dem gleichen Helligkeitswert in einer Schwarzweißaufnahme gleich erscheinen konnten. Im modernen Film werden Farben oftmals symbolisch eingesetzt, um Aufmerksamkeit zu erregen oder um von etwas abzulenken.

Um die Farben in einem Film zu analysieren sind nach Hans J. Wulff sowohl die regelmäßige Abwechslung und Wiederholung der Farben als auch die Farben in ihrer jeweiligen Ausdruckfunktion von Bedeutung. Ob die Farbgebung einer Szene oder eines bestimmten Objekts bedeutsam ist, lässt sich schnell durch ein einfaches Gedankenexperiment erkennen: Stellen Sie sich das Objekt oder die Szene in einer anderen Farbe vor. Führt das Ersetzen oder Variieren der Farbe dazu, dass sich die Bedeutung des Bildes verändert, so ist die Farbe signifikant.

Ein weiterer Aspekt ist der Wechsel und auch die Wiederholung von Farben. Sind beispielsweise Landschaften, Zimmer oder Personen immer gleich farbig, so drückt sich darin eine Übereinstimmung oder ein Zusammenhang aus. Wechselt hingegen ein Objekt seine Farbe, so wird der Unterschied verdeutlicht. Farbe kann somit einen Hinweis auf Kontrast oder Gleichheit liefern. Farben können darüber hinaus in ihrer Ausdruckfunktion analysiert werden. In jeder Kultur wecken Farben unterschiedliche Assoziationen. Diese affektiven Qualitäten der Farben sind gelernt und variieren kulturell. Hans J. Wulff beschreibt sie wie folgt:

<b>ROT:</b>	aktiv, erregend, herausfordernd, herrisch, fröhlich, mächtig heiß, laut, voll, stark, süß, fest
<b>ORANGE:</b>	herzhaft, leuchtend, lebendig, freudig, heiter warm satt, nah, glimmend, trocken, mürbe
<b>GELB:</b>	hell, klar, frei, bewegt sehr leicht, glatt, sauer
<b>GRÜN:</b>	beruhigend, erfrischend, knospend, gelassen, friedlich kühl, saftig, feucht, sauer, giftig, jung, frisch
<b>BLAU:</b>	passiv, zurückgezogen, sicher, friedlich kalt, nass, glatt, fern, leise, voll, stark, tief, groß
<b>VIOLETT:</b>	würdevoll, düster, zwielichtig, unglücklich samtig, narkotisch duftend, faulig-süß, mollklang

(vgl.: Hans J. Wulff: Die signifikanten Funktionen der Farben im Film)



### Farben in „Hugo Cabret“

Der Film beginnt mit einer Detailaufnahme von laufenden Zahnrädern, die ineinander greifen. Dieses Bild ist ganz in Braun- und Goldtönen gehalten und wird langsam in den Triumpfbogen am Place Charles-de-Gaulle überblendet. Hier kommen weitere Farben ins Spiel, bis der Zuschauer nur noch einen in Grau- und Blautönen getauchten Bahnhof sieht.



Die Zusammenstellung dieser beiden Farbkombinationen, die sich durch den ganzen Film ziehen und sehr dominant sind, zeigt sich erst im Inneren des Bahnhofs Montparnasse. Die Verbindung der Farben tritt durch das meist von links einfallende Licht besonders im Bahnhof mehrmals auf.



Das Bild wirkt in diesen Einstellungen wie geteilt und kann eine symbolhafte Anspielung auf die beiden verschiedenen Welten, in denen der Hauptdarsteller zurechtkommen muss, sein.

Das folgende Bild links, zeigt einen Überblick über die Bahnhofshalle, in der Hugo lebt. Auf dem rechten Bild versteckt sich Hugo hinter einer Säule vor dem Bahnhofspolizisten. Auffällig ist, dass auf der linken Hälfte der beiden Bilder die Personen und Objekte in verschiedenen Gold-, Braun- und Ockertönen gehalten sind. Auf der rechten Seite überwiegen Blau- und Grautöne. Die blaue Farbgebung zeichnet eine gefährliche und kalte Atmosphäre. Hugo flieht mehrmals vor dem Polizisten, der eine blaue Uniform trägt. Die warmen Brauntöne hingegen schaffen eine angenehmere und beruhigende Atmosphäre.



(Paramount Pictures Germany 2012)

Der Film ist weitestgehend wenig beleuchtet und viele Szenen spielen fast im Dunkeln. Die Bilder sind oft in Blau- und Schwarztöne getaucht, wodurch eine bedrohliche und düstere Atmosphäre entsteht. Die Personen sind dunkel gekleidet und auch die Objekte sind schwarz und eher dunkel. Durch die dunklen Farben und das eingeschränkte Sichtfeld, findet eine Konzentration auf Hugo statt, seine Gefühlsregungen werden für den Zuschauer nachvollziehbar und zentral. Die Farbgebung der Szene unterstreicht, dass Hugo verängstigt und auf sich allein gestellt ist. Ein Beispiel hierfür sind folgende Bilder, in denen Hugo Herrn Méliès durch die dunkle Stadt nach Hause folgt.



(Paramount Pictures Germany 2012)

Zu Beginn des Films erfährt der Zuschauer Hugos Lebenssituation. Der kleine Junge lebt alleine auf dem Bahnhofsgelände und muss sogar sein Essen bei verschiedenen Verkaufsständen stehlen. Er führt sein Leben hinter den Zifferblättern der Bahnhofsuhr und guckt mehrmals interessiert auf das geschäftige Treiben der Menschen in der Bahnhofshalle. Die Stadt Paris erscheint ihm wie eine fremde Welt, auf die er sehnsüchtig hinabblickt. Die Stadt wirkt warm und lebendig, wie pulsierende Adern durchziehen die beleuchteten Straßen Paris, was durch den orangenen Schimmer, der im Abendlicht über der Stadt liegt, verdeutlicht wird. Hugo schaut aus dem Dunklen auf das helle Licht. Zu Beginn des Films scheint diese andere Welt, außerhalb des Bahnhofs für ihn unerreichbar.



Diese Situation ändert sich und zum Ende des Films nutzt Scorsese eine ähnliche Einstellung und auch Farbgebung, um zu verdeutlichen, dass Hugo nun selbst Teil dieser anderen Welt ist. Hier wird ein optischer Rahmen gesetzt. Wieder schaut der Zuschauer aus dem Dunklen auf eine hellere Szene. Der Beobachter blickt durch ein Fenster in einen hell erleuchteten Raum. Dieses Mal jedoch gehört Hugo zu der Gesellschaft. Die Kamera bleibt nicht von außen am Fenster, sondern befindet sich kurz darauf inmitten des Geschehens. Hugo ist Gast bei einem Fest des Herrn Méliès. Dass die Situation sich verändert hat, wird durch die Farbgebung bestätigt. Das Bild ist insgesamt heller und freundlicher. Die anwesenden Damen tragen farbige Kleidung in Rot- und Grüntönen. Die Farben schaffen eine positive Atmosphäre, die heiter, fröhlich und friedlich auf den Zuschauer wirkt. Auch der Bahnhofspolizist, vor dem Hugo ursprünglich Angst hatte, erscheint nun nicht mehr bedrohlich in seiner immer noch blauen Uniform. Kragen, Manschetten und Schulterklappen sind nun rot, wodurch die dunkle Farbe der Uniform gebrochen wird.



(Paramount Pictures Germany 2012)



### Inhaltliche Themen: Identität

Erik H. Erikson beschreibt IDENTITÄT als:

*„Das bewusste Gefühl, eine persönliche Identität zu besitzen, beruht auf zwei, gleichzeitigen Beobachtungen: der unmittelbaren Wahrnehmung der eigenen Gleichheit und Kontinuität in der Zeit,*

*und der damit verbundenen Wahrnehmung, dass auch andere diese Gleichheit und Kontinuität in der Zeit erkennen (Erikson, Frankfurt am Main, Suhrkamp 1997, S.18)“.*

Martin Scorsese führt uns mit seinem Film anschaulich vor Augen was es für einen Menschen bedeuten kann seine Passion und seine Träume zu unterdrücken und welche Bereicherung es andererseits sein kann, an etwas zu glauben und mit Beharrlichkeit seinem Ziel zu folgen.

Hugo Cabret und George Méliès sind die beiden tragenden Figuren des Films, die uns eben jene Identitätsarbeit vor Augen führen. Wobei die Bilder von Zahnrädern, Uhrenwerken und präziser Mechanik auf der Bildebene als Symbole für gewaltige Entwicklungsprozesse verstanden werden können, die sich eben nicht nur auf menschliche, sondern auch auf technische Aspekte beziehen. Die Geschichte des Kinos und damit der bewegten Bilder laufen parallel mit der Entwicklung der menschlichen, visuellen Wahrnehmung.

### Wer ist Hugo Cabret?



(Paramount Pictures Germany 2012)

Hugo Cabret ist ein aufgeweckter Uhrmacher-Sohn von 12 Jahren, der nach dem Tod seines Vaters von seinem Onkel die Aufgabe erhält, die Bahnhofsuhrn Montparnasses zu warten und zu pflegen. Eine wichtige und zentrale Arbeit für den Mikrokosmos Bahnhof. Als „Lohn“ für seine Arbeit darf Hugo in einer der vergessenen Wohnungen für Bahnmitarbeiter leben. Über längst vergessene Wege bewegt sich Hugo in einer Art Parallelwelt durch den Bahnhof, in der sich die Räderwerke und die Mechanik der Bahnhofsuhrn befinden. Hier hat er einen Überblick über das Leben in dem Mikrokosmos und kann sich selbst gleichzeitig unbemerkt durch den Bahnhof bewegen.

Das Einzige, was ihm von seinem Vater geblieben ist, ist eine menschenähnliche Maschine, die sein Vater auf dem Speicher eines Museums gefunden und mit deren Restaurierung beide zusammen begonnen haben. Hugo betrachtet die menschenähnliche Maschine als ein Vermächtnis seines Vaters. Es ist für ihn ein innerer Zwang die Maschine zu reparieren, glaubt er doch, durch die Restauration eine Botschaft seines Vaters zu erhalten.

Als er durch den Spielzeugmacher alias Georges Méliès beim Stehlen einer Spielzeugmaus erwischt wird, ist er gezwungen seine Taschen zu leeren. Dabei entdeckt der Spielzeugmacher Hugos Notizbüchlein in dem sich Skizzen des Maschinenmenschen befinden.

Während Hugo mit seinen zwölf Jahren bereits in der Welt der Erwachsenen angekommen ist, einer eigenen Arbeit verantwortungsbewusst nachgeht, zeigt „Hugo Cabret“ auch das Kindern bekannte Gefühl der Minderwertigkeit: Hugo, der fasziniert von Maschinen und ihrer Mechanik Spaß und



Begeisterung im Umgang mit Räderwerken entwickelt, wird von den Erwachsenen als Dieb bezeichnet. Besonders schlimm wird dies für Hugo, als der Spielzeugmacher sein Notizbüchlein behält und ankündigt dieses zu verbrennen, sofern Hugo ihm nicht sagt, wem er dieses Buch gestohlen habe. Das Gefühl der Unzulänglichkeit und der Minderwertigkeit, das bei Kindern insbesondere dann eintritt, wenn Überforderung oder Überschätzung entweder durch die Kinder selbst oder auch durch ihre Umwelt an sie herangetragen wird, ist bei Hugo daran gebunden, dass ihm keiner glaubt, dass er das Notizbuch mit den Zeichnungen nicht gestohlen hat. Neben dem Verlust seines Vaters wird damit für Hugo das Gefühl der Minderwertigkeit und des Alleinseins besonders tragend und er beginnt sich gegen diese Ungerechtigkeiten zu wehren. Durch die Freundschaft mit Isabel, Georges Méliès Adoptivtochter, und durch seine Hartnäckigkeit gelingt es ihm, das Geheimnis des Maschinenmenschen zu klären und auch seinen eigenen Weg zu finden.

### **Dialog in Kapitel 8:**

*Hugo zu Isabel: „Bei Maschinen gibt es keine überflüssigen Teile. Sie bestehen immer aus exakt so vielen Teilen wie nötig sind. Also dachte ich, wenn die Welt wirklich eine einzige große Maschine ist, dann wäre ich ja wohl nicht überflüssig. Dann wäre ich aus einem ganz bestimmten Grund auf der Welt. Es bedeutet, du bist auch aus einem ganz bestimmten Grund da.“*

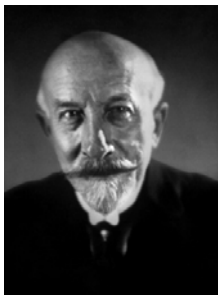
*Hugo: „Alles hat eine Bestimmung, sogar Maschinen, Uhren geben die Zeit an, Züge bringen uns ans Ziel, sie tun, wofür sie geschaffen wurden.(...) Vielleicht machen mich kaputte Maschinen deshalb so traurig, sie können nicht tun, wofür sie geschaffen wurden. Womöglich ist es mit Menschen genauso. Wenn du deine Bestimmung verlierst, dann gehst du kaputt.“*

*Isabel: „Wie Papa George“*

*Hugo: „Vielleicht können wir ihn ja reparieren?“*

*Isabel: „Könnte das deine Bestimmung sein? Dinge zu reparieren?“*

### **Wer ist George Méliès?**



George Méliès:

Quelle: Tout Le Cine: <http://www.toutlecine.com/images/star/0005/00059457-georges-melies.html>



Ben Kingsley als George Méliès in "Hugo Cabret"  
(Paramount Pictures Germany 2012)

Ben Kingsleys Verkörperung von George Méliès ist für uns Zuschauer nicht nur eine Tür in die Filmgeschichte, sondern auch ein Blick in eine gebrochene Biographie.

### **Monolog in Kapitel 8:**

*Georges Méliès: „Was bin ich denn schon? Nichts als ein mittelloser Kaufmann, ein kaputtes Aufziehspielzeug!“*

Das sind seine schmerzvollen Worte, als er die Skizzen seiner früheren Werke über den Boden verteilt liegen sieht, während die Kinder betroffen vor dem Schaden stehen, den sie angerichtet haben. Der

Aufschrei eines ehemals bekannter Filmmacher, der durch Krieg und Krise gezwungenermaßen seine Bestimmung aufgab, seine Träume und damit auch seine Identität verleugnet. Und der erleben musste, wie seine Filmkopien eingeschmolzen wurden um daraus Schuhabsätze zu machen.

Aspekte einer verbrannten Biographie werden in der Figur George Méliès dem Zuschauer vor Augen geführt. Nach dem Krieg und dem Bankrott seines Filmstudios verbrennt er die alten Dekorationen und Kulissen. Ein wesentlicher Teil seines bisherigen Lebens vernichtet er mit den Flammen unwiderruflich und setzt ein Zeichen für den Abschluss dieses Abschnitts. Mit dem Anblick der Zeichnungen in dem Notizbuch Hugos kommen all diese verdrängten Erinnerungen erneut an die Oberfläche seines Bewusstseins und hinterlassen ein umso stärkeres Gefühl des Verlustes. Hilfe kann er zu diesem Zeitpunkt nur durch Andere erfahren: In Person des Filmwissenschaftlers René Tabard, der es sich zur Aufgabe macht seine Werke für die Nachwelt zu sichern.

## Arbeitsvorschläge

### VOR der Filmsichtung:

1) In dem Buch von Brian Selznick hat der fiktive Professor H. Alcofrisbas ein Vorwort verfasst, das Schülerinnen und Schüler einlädt, selbst zum Regisseur zu werden. Lesen Sie mit Ihrer Klasse das Vorwort (siehe Textauszug) und lassen Sie die Schülerinnen und Schüler drei Bilder entwerfen, wie sie sich die ersten Szenen der Geschichte vorstellen. Durch Pfeile kann die Bewegung der Kamera im Bild eingefügt und so das nächste Bild entworfen werden. Das Vorwort lädt die Schülerinnen und Schüler ein, sich erste eigene Vorstellungen über die Figur Hugo Cabrets zu machen.

Das Denken in Bildern kann so angeregt und nach dem Kinobesuch anhand der eigenen Zeichnungen besprochen werden.

Textauszug:

*„Eine kurze Einführung*

*Die Geschichte, die ich euch gleich erzählen werde, spielt im Jahr 1931 unter den Dächern von Paris. Dort werdet ihr einen Jungen mit dem Namen Hugo Cabret begegnen, der einmal, vor langer Zeit, eine geheimnisvolle Zeichnung entdeckte, die sein Leben für immer veränderte.*

*Doch ehe ihr die Seite umschlagt, möchte ich, dass ihr euch vorstellt, im Dunklen zu sitzen wie zu Beginn eines Kinofilms. Gleich wird auf der Leinwand die Sonne aufgehen und ihr erlebt, wie euer Blick auf einen Bahnhof inmitten einer Stadt zuzoomt. Dann führt die rasante Fahrt durch die Eingangstüren hinein in die überfüllte Bahnhofshalle. Schließlich werdet ihr in der Menschenmenge einen Jungen entdecken und der Junge wird sich auf den Weg durch den Bahnhof machen. Folgt ihm, denn das ist Hugo Cabret. Sein Kopf steckt voller Geheimnisse, und er wartet darauf, dass seine Geschichte losgeht*

*(zit.: Prof.H.Alcofrisbas in: Brian Selznick: Die Entdeckung des Hugo Cabret, München 2008, S.2).*

## 2) Farben

- Sammeln Sie Assoziationen der Schülerinnen und Schüler zu verschiedenen Farben. Decken sich die Ideen der Klasse mit den Angaben von Hans J. Wulff?
- Die Klasse recherchiert die Bedeutung und die Assoziationen der Farben. Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede gibt es?
- Denken die Schüler, dass die Farbgebung eines Bildes oder einer Filmszene eine Wirkung auf den Zuschauer hat?  
Lassen Sie die Schüler ein Bild unterschiedlich kolorieren. Eine Gruppe benutzt dunkle Farben wie blau, grau und schwarz um das Bild auszumalen. Die andere Gruppe verwendet die Farben gelb, orange und rot. (Arbeitsblatt im Anhang)
- Besprechen Sie anschließend mit der Klasse die jeweilige Wirkung des Bildes.

### Beobachtungsaufgaben:

Zu den Hauptfiguren:

1.) Wer ist Hugo Cabret?

- Was erfahren wir über ihn?
- Wie verhält er sich?
- Was ist seine Aufgabe auf dem Bahnhof und im Leben?

2.) Wer ist Isabel?

- Was erfahren wir über sie?
- Wie verhält sie sich?
- Wie hilft sie Hugo?

3.) Wer ist der Spielzeugmacher?

- Warum ist er so traurig?
- Was hat der Spielzeugmacher gemacht, bevor er auf dem Bahnhof seinen Laden eröffnete?

### NACH der Filmsichtung:

Sammeln Sie die Ergebnisse der Beobachtungsaufgaben in Form einer Wandzeitung und lassen Sie die Kinder zu folgenden Fragen ihre Ideen austauschen:

- Besonders aufgefallen ist mir...
- Mehr erfahren möchte ich über...?
- Nicht gefallen hat mir...
- Neu war für mich dass...
- Nicht ganz verstanden habe ich...
- Am besten hat mir ... gefallen

## **TRANSFER:**

Textauszug Erikson (1997, S.112)

Fußnote: An der Wand einer Cowboy-Bar im weiten Westen steht der Spruch: „Ich bin nicht, was ich sein sollte, ich bin nicht, was ich sein werde, aber ich bin nicht mehr, was ich war“ Lassen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler angeleitet, über sich selbst und ihre Entwicklung nachdenken:

- „Ich bin nicht, was ich sein sollte“ = Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler Stichworte notieren oder auch ein Bild malen, welche Erwartungen ihre Eltern an sie herantragen. (z.B. im Haushalt mithelfen, Zimmer aufräumen, freundlich zu den Eltern und Großeltern sein, etc.)
- „Ich bin nicht, was ich sein wollte“ = Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler in Stichworten oder in Form eines Bildes festhalten, welche Erwartungen sie an sich selbst richten, welches Idealbild sie von sich selbst haben. (Wie möchte ich sein: fleißiger, ordentlicher, sportlicher, etc.)
- „Aber ich bin nicht mehr, was ich war“ = Lassen sie die Kinder in Stichworten oder Bildern beschreiben, wie sie sich heute sehen.
- Besprechen Sie mit den Schülerinnen und Schülern welche Träume haben sie für ihre Zukunft und was müssen sie tun um dieses Ziel zu erreichen?

## **Weiterführende Links/Literatursammlung:**

### **Konzept für die Filmbildung in der Schule:**

Nach fachlicher Beratung mit Experten/innen aus Schulpraxis, Lehreraus- und -fortbildung in den Ländern sowie mit Fachdidaktikern/innen und Filmwissenschaftlern/innen hat der Arbeitskreis Filmbildung (AKF) in der Länderkonferenz Medienbildung (LKM) ein gemeinsam mit VISION KINO erarbeitetes Konzept für die schulische Filmbildung vorgelegt. Es beschreibt Fächer übergreifende Filmkompetenzerwartungen für den Abschluss der Primarstufe sowie der Sekundarstufen I und II. Das Konzept kann auf der Website [www.visionkino.de](http://www.visionkino.de) unter Publikationen heruntergeladen werden.

### **Internet / Filmanalyse:**

kinofenster.de: Das filmpädagogische Online-Angebot von VISION KINO und der Bundeszentrale für politische Bildung Das Wissensportal der deutschen Filmakademie: [www.vierundzwanzig.de](http://www.vierundzwanzig.de)

Movie College: [www.media-college.com](http://www.media-college.com)

Portal zur Medienbildung: [www.mediaculture-online.de](http://www.mediaculture-online.de)

### **Literatur:**

Bergala, Alain: Kino als Kunst. Filmvermittlung an der Schule und anderswo. BpB.: Bonn, 2006

Mikos, Lothar: Film- und Fernsehanalyse UTB, 2008.

Monaco, James: Film verstehen – Kunst, Technik, Sprache und Geschichte und Theorie des Films und der neuen Medien. 3. Auflage. Reinbek, 2001

Wulff, Hans J.: Die signifikanten Funktionen der Farben im Film; Onlinefassung:

<http://www.derwulff.de/2-19> , 21.09.2012

Weitere Fachliteratur finden Sie unter „Publikationen“ auf [www.kinofenster.de](http://www.kinofenster.de)

#### **Filmausschnitte und Software:**

Um Lehrkräfte vor Ort bei der filmpädagogischen Arbeit im Unterricht und bei Fortbildungen zu unterstützen, entwickelten VISION KINO und FILM+SCHULE NRW einen USB-Stick mit Filmausschnitten, Broschüren, freier Software und Anleitungen, mit deren Hilfe der Einstieg in die Filmarbeit erleichtert werden soll. Bestellmöglichkeiten für den USB-Stick unter [www.visionkino.de](http://www.visionkino.de)

#### **Quellenangaben:**

*Brian Selznick: Die Entdeckung des Hugo Cabret. München 2008.*

*filmABC: Stefan Stiletto: Geschichten mit Tiefe, Neue Erzählmöglichkeiten durch 3D in „Coraline“, „Avatar“ und „Hugo Cabret“*

[www.toutleCine.com](http://www.toutleCine.com) (Internetseite mit biographischem Bildmaterial zu George Méliès)

#### **IMPRESSUM:**

Herausgeber: Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz und  
Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz, Herbst 2012

Autorinnen: Carmen Breitbach, Melina Jung, Agathe Reimann

### Arbeitsblatt Storyboard:

Zeichnet den Anfang der Geschichte, wie ihr ihn euch vorstellt in drei Bildern. Wenn zu den Bildern etwas gesprochen werden soll, notiert dies in der Spalte Text. Zeichnet die Kamerabewegungen mit Hilfe von Pfeilen ein.

<b>Bild</b>	<b>Text</b>
	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/>

**Arbeitsblatt Farbe:**



(Paramount Pictures Germany 2012)

